

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

285 (24.6.1915) Mittag-Ausgabe

# Badischer Beobachter

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Postfach:  
Karlsruhe 1344

Fernsprecher 535

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2,90. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Monatspreis durch die Post Mk. 3,35 vierteljährlich ohne Postgebühr, bei Vorauszahlung. Postämtern in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Ueberiges Ausland (Belmontverein) Mk. 9,50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das viertelstündige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiencitron“  
Wandkalender, Tafelkalender, Fahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf., Reklamen 60 Pf., Platz-, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf., Platz-Vorbericht mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachschlag nach Tarif.  
Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Vertreibung und Kontroversenverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung.  
Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen.  
Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr.  
Redaktion und Geschäftsstelle: Albrechtstr. 42, Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der „Badenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Postzeitung: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wabl  
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 23. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 23. Juni 1915, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Die Nordwest- und Westfront des Ostfeldzuges von Lemberg waren im Zuge der russischen Verteidigungsstellung Kozlow-Mikolajow von starken russischen Kräften besetzt. Um 5 Uhr vormittags des 22. Juni erkümmten Wiener Landwehr das Werk Wyzna an der Straße Janow-Lemberg. Von Nordwesten drangen zu dieser Zeit unsere Truppen über die Höhe östlich des Mlynowa-Baches vor und erkümmten einige Schanzen vor Höhe Lysa Gora. Im Laufe des Vormittags wurden im weiteren Vordringen gegen die Stadt die übrigen Werke und Verteidigungsanlagen der Nordwest- und der Westfront in blutigem Kampfe genommen. Hierdurch war die russische Front neuerdings durchbrochen, der Feind, der abermals schwere Verluste erlitt, zum Rückzuge gezwungen. Unsere Truppen drangen in der Verfolgung bis über die Höhen östlich und nordöstlich der Stadt vor und überschritten südlich Lemberg die Straße, die nach Mikolajow führt.

Unter dem Jubel der Bevölkerung zog General der Kavallerie Böhm-Ermolli um 4 Uhr nachmittags mit Truppen der zweiten Armee in Lemberg ein.

Auch bei Kozlow und östlich Nowaruska sind die Russen im Rückzuge. Vereinzelt Vorposten des Gegners an Tanawa wurden abgewiesen.

Heute nacht trat der Feind zwischen San und Weichsel, sowie im Berglande von Kielec den weiteren Rückzug an, überall verfolgt von den verbündeten Truppen.

Am Dnjepr ist die allgemeine Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

In dem nun abgelaufenen ersten Kriegsmonat haben die Italiener keinen Erfolg erzielt. Unsere Truppen im Südwertzen behaupteten wie zu Beginn des Krieges ihre Stellungen an oder nahe der Grenze. An der Fonzogfront, am besetzten Grenzraum Fliß, Malborghet, am Karlsruher Kamm und an allen Fronten von Tirol brachen sämtliche Versuche feindlichen Vordringens unter schwereren Verlusten zusammen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

#### Vom Dunajec bis Lemberg!

Wien, 22. Juni. Der Frankfurter Ztg. wurde von hier gedrahelt: Surreal Lemberg ist wieder unser! Unsere Fahnen flattern wieder in Galiziens schöner Hauptstadt! Die tapferen unerschütterlichen Truppen der Armee Böhm-Ermolli haben heute nach hartem Kampfe Lemberg erstürmt. Welch großes folgenreiches Ereignis! Nach dem Fall Przemyß das größte in seiner Wirkung noch gar nicht zu übersehende, nach einem Feldzuge, wie ihn die Kriegsgeschichte bisher noch nicht kannte. Noch niemals erreichte Erfolge reihen sich aneinander: Der Durchbruch der selbsterlöschenden Front am Dunajec folgte nach kurzen Wochen die Einnahme von Przemyß, die Erstürmung der Sanfront, die Durchbrechung der Dubajow-Linie, die Erstürmung der Weresjaststellung, die Durchbrechung bei Wladow-Grodek, die Eroberung von Nowaruska und Kozlow und jetzt die Befreiung der heilumwundenen stolzen Hauptstadt Galiziens. Wie es weiter werden wird? Wir wollen uns, so verlockend es wäre, in keine Prophezeiung, keine Voraussetzungen taktischer und strategischer Natur einlassen. Eines ist sicher: Die Russeneindringung in Galizien ist nun dank der engverbündeten Armeen in ihrem Ende nahe. Bergleich befehligt Großfürst Mikolai Mikolajewitsch, die Menschleben, an denen Russland so reich ist, nicht zu schonen. Der moralische Halt einer so oft geschlagenen Armee muß zusammenbrechen, umso mehr als ihr das Rückgrat fehlt. Jetzt rächt sich die ungenügende Vorwarnung für den Einsatz an Offizieren.

Wir glauben nicht mehr an einen ersten Widerstand in Galizien. Beseitigt, im tiefsten Innern erschüttert, durch ungeheure Verluste geschwächt, muß diese russische Armee ihr ein-

ziges Geil im Rückzug in das Innere Russlands suchen.

In ununterbrochenen Märschen und Gefechten drang die Armee Böhm-Ermolli ohne Kraft und ohne Ruhe, keine Anstrengungen scheuend, von Südwesten kommend, vorwärts, wo sie die Russen östlich und südöstlich von Mosissa angriff. Südlich der Straße nach Lemberg erkümmte sie dann am 15. Juni nachts die russischen Stellungen auf der ganzen Front und warf den Feind über Sadowa, Wiszja und Rudki zurück. Im weiteren Verlauf der Kämpfe erkümmte sie Grodek und Komarno, durchbrach die gefürchtete Weresjaststellung, nahm mehrere wichtige Uebergänge über den Zegererbach, kämpfte dann erfolgreich westlich von Dornfeld und hat nun unsere schwerste Herzogswunde geheilt und Lemberg wieder zurückgewonnen.

#### Die Wiedereroberung von Lemberg.

Berlin, 23. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt zur Wiedereroberung von Lemberg: Nach langen Monaten der Fremdenherrschaft leuchtet der Hauptstadt Galiziens die Freiheit. Gleich einem brausenden Wirbelsturm haben die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Feind vor sich hergestoßen. Mit allen Mitteln neuerzeitlicher Befestigungskunst hatte der Feind das Land in eine gewaltige Befestigung umgewandelt. Linie an Linie gereiht und sie mit unerschütterlichen Truppen besetzt. Sie galten ihm und seinen Bundesbrüdern als eine unüberwindliche Schwärze. Galizien wurde als russisches Land behandelt und zu einem weithin sichtbaren und fühlbaren Zeichen dessen allen Gewaltmaßnahmen der einen „Regierungsmacht“ unterworfen, deren Schornsteinfeger alleenthalben tiefe Wale hinterließ, wo sie ungenutzt sich zu entfallen Gelegenheit findet. Doch als die Zeit gekommen war, brach der Tag an, der die erste Welle in die russische Festung auf galizischem Boden legen sollte. Von da ab ging es unaufhaltsam vorwärts. Schlag folgte auf Schlag; ein Lied der künftigen angelegten russischen Stellungen nach dem anderen fiel. Przemyß wurde genommen, nun ist Lemberg im Besitz der verbündeten Heere. Die ganze Größe der Taten, die hier von einer genialen Führung und dank der staunenswürdigen Opferfreudigkeit und Ausdauer der Truppen vollbracht wurden, können wir Geistesgegenwärtigen in gegenwärtigen Augenblick erst ahnen und nicht voll erfassen. Nach Bekanntwerden der einzelnen Züge des gewaltigen Kriegsschauplatzes, das sich seit Anfang Mai auf galizischem Boden ereignet, wird sich ein Bild von paderbster Macht entrollen. Dann wird offenbar werden, was die überragende Führung in schwierigster Lage geleistet hat, dann werden auch der Helmschmuck und die Hingebung der Truppen noch glänzender hervortreten, dann wird die unerschütterliche Waffentreue Deutschlands und Oesterreich-Ungarns abermals und in höchster Steigerung vor der Welt leuchten. Sier hat die Bundesbrüderlichkeit die erste Probe in einer Weise bestanden, die nicht übertroffen worden ist. Die Wälder von Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind so stark wie je von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit befeuert. Dieser Geist wird sie auch weiterhin von Sieg zu Sieg führen in einem Kampfe, den sie nicht nur für eigene Freiheit und Zukunft, den sie in Wahrheit für die europäische Wildung und Gesittung kämpfen.

Wien, 23. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Es ist angeordnet worden, daß alle staatlichen Gebäude zur Feier der Wiedereroberung von Lemberg drei Tage lang beflaggt werden. Bei dem morgen im Stephansdom stattfindenden feierlichen Dankgottesdienste wird der Kaiser durch den Erzherzog Karl Franz Josef vertreten sein. Die geplante Guldigung der Wiener Bevölkerung wird der Kaiser morgen um 11 Uhr vormittags in Schönbrunn entgegennehmen.

Budapest, 23. Juni. (W.L.W. Nicht amtlich.) Bürgermeister Varsch hat aus Anlaß der Wiedereroberung Lembergs Depeschen an den Kaiser, den Armeekommandanten Erzherzog Friedrich, den Kommandanten Böhm-Ermolli und an den Bürgermeister von Kozlaw geschickt, da das dort garnisonierte Infanterieregiment Nr. 34 an der Wiedereroberung hervorragend teilgenommen hat. — Auf Veranlassung der Militärbehörde findet ein Kavallerie-Treffen mit Musik statt, an dem die Kapellen sämtlicher hier garnisonierender Regimenter teilnehmen. Gleichzeitig wird ein Fackelzug veranstaltet, dessen Teilnehmer vor die Königsburg ziehen werden, um den dort residierenden Erzherzog Franz Saluator sowie die Erzherzogin Marie Valerie zu begrüßen.

Weitere Telegramme siehe dritte Seite.

### „Wir haben Zeit“.

Die der Kabinettsumbildung in England vorangehenden und sie begleitenden Erörterungen der englischen Presse liehen keinen Zweifel darüber, daß es um Kitcheners Werbegeschäft überaus schlecht bestellt ist. Je ablehnder sich aber das englische Volk verhält, desto beständiger werden die Mittel, zu denen die Werber greifen. Ein guter Kenner Englands, der in der ersten Hälfte des Aprils wieder in London weilte, entwirft davon die folgende Schilderung:

„Die Söhne reicher Engländer, die selbst keine Lust verspüren, in die Front zu gehen, kleiden sich in auffallend schöne Uniform und besuchen dann die kleineren Städte und Dörfer. Dort versuchen sie auf jede mögliche Weise mit den wehrfähigen Leuten in Cafés und auf öffentlichen Plätzen in Verbindung zu treten, um sie zum Eintritt ins Heer zu bewegen. Sie zahlen die Rede für die Leute und versuchen ihnen klar zu machen, wie nötig es sei, daß jeder seine Pflicht gegen das Vaterland erfülle, wobei gleichzeitig die Grenzfäden der Deutschen in den krafftesten Farben geschildert werden. Gelingt es ihnen, einen Menschen, der unter Umständen erst halb betrunken gemacht werden muß, zum Eintritt in das Heer zu bewegen, dann muß der Betreffende sofort ein Formular unterzeichnen, was ihn endgültig verpflichtet. Er bekommt dann sofort 100 Pfund — 2000 Mark — ausbezahlt, die für die Familie bestimmt sind. Er wird dann am nächsten Tage von der Gendarmerie aufgefordert, sich in der Kaserne zu melden. Er wird dann eingeleitet und erhält hierbei nochmals 50 Pfund Sterling. Wenn die Ausbildung vorbei ist, werden am Tage der Abreise zur Front weitere 50 Pfund Sterling ausbezahlt. Diese hohen Beträge zahlt man jedoch erst in letzter Zeit, da die Erfolge des Werbesystems sehr gering gewesen sind.“

Um die Stimmung des Volkes zu heben, wird ungeheuer Reklame gemacht. In den Kinös, in Theatern, in den Straßenbahnhöfen und auf öffentlichen Plätzen sind überall große Plakate, die Kriegsbilder usw. darstellen, und das Leben der Soldaten in den Schützengräben als sehr verlockend veranschaulicht. Vieles sieht man Schützengräben abgebaut mit vollständigen Zimmereinrichtungen. Um den Tisch herum sitzen die Soldaten, die Times lesend und die Pfeife rauchend. Auf dem Tisch sind eine Whiskyflasche und dampfende Pflumuddings, ferner sieht man Klotz mit Wasserpflügel. Unter diesen riesengroßen Plakaten steht in großen Buchstaben geschrieben: „Wir haben Zeit und durch die Zeit werden wir siegen.“ Ein weiteres Plakat stellt einen deutschen Schützengraben dar, der von englischen Soldaten gestürmt wird. Die deutschen Soldaten sitzen im Graben und werden von oben herab von den Engländern abgefeuert. Dieses Plakat ist mindestens 10 Meter lang und etwa 4 Meter hoch. Ueber dem Schützengraben sieht man einen zerbrochenen Juppel herabfallen und ein Flugzeug zurückfliegen. Deutsche Soldaten ergreifen mit gebrochener Fahne die Flucht. Im Vordergrund sieht man noch verwundete Engländer liegen, die verbunden werden, während sie die Pfeife rauchen und die Times lesen.

Verwundete englische Soldaten werden in Automobilen durch die Hauptstraßen Londons gefahren, sie sind mit zahlreichen Orden ausgezeichnet. Die Automobile sind mit Plakaten behangen, worauf geschrieben steht: „Diese Verwundeten haben für das Vaterland gearbeitet, sie sind von der Front zurückgekommen, es ist an Euch, Brüder und Freunde, sie zu rächen, und ihre Plätze auszufüllen.“

Diesen englischen Werbetexten wird man in Deutschland nicht ohne ein Gefühl innerer Befriedigung zusehen, in der gewissen Zuversicht, daß sie das, was sie äußerlich erreichen, zugleich innerlich zu Grunde richten. Diese Entwicklung in ihrem Fortgang zu verfolgen, fehlt es auch uns gewiß nicht an Zeit.

Man möchte zugleich darauf hinweisen, daß diese Söhne reicher Engländer, die überall nach Leuten auspähen, die an ihrer Stelle in den Kampf ziehen könnten, würdige Vertreter des Englands sind, das Frankreich, Italien, Japan zur Ausweitung seiner Außenpolitik in Sold genommen hat und für sich bluten läßt. (W.L.W.)

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Zu der österreichischen Anleihe  
Bei einem deutschen Bankkonkordatium (worüber wir berichtet haben) schreibt erklärend der Frankf. Plaz: Durch diese Mitteilung erfährt die breitere Öffentlichkeit jetzt die Ziffern der schon vor einiger Zeit zwischen Deutschland und Oesterreich getroffenen finanziellen Ab-

machungen. In dem Vorschuh von 200 Millionen im November ist eine weitere, von einem deutschen Bankkonkordatium gewährte Anleihe von 300 Millionen Mark getreten, so daß also jetzt der deutsche Vorschuh an Oesterreich sich auf reichlich eine halbe Milliarde Mark beläuft. Die neue Anleihe dient wie die ältere in erster Linie dem Schutze der österreichischen Währung. Für die Kriegführung selbst haben Oesterreich und Ungarn sehr erhebliche Beträge durch innere Anleihen aus eigener Kraft aufzubringen vermocht, Oesterreich mit seiner ersten Kriegsanleihe 2185 und mit der zweiten 2000 Millionen Kronen, Ungarn zuerst 1170 Millionen und neuerdings (der genaue Betrag steht noch nicht fest) wieder mehr als eine Milliarde. Und was der Krieg mehr erfordert, hat die Notenbank geliefert. Neben den eigentlichen Kriegskosten aber gehen die Zahlungsvorgängen an das Ausland einher, die Oesterreich-Ungarn dieselben Schwierigkeiten bereiten, die internationalen Warenverkehr wie der internationale Geldverkehr ist gestört, die üblichen Zahlungsmethoden für Auslandsverbindungen versagen und die Währung sinkt unter ihren normalen Stand. Unsere Gegner haben, als dies sich für die deutsche Währung ergab, daraus die ausweichendsten Schlüsse über die angebliche Gefährdung des deutschen Geldwesens und der deutschen Finanzen gezogen; nachdem jetzt sogar England erfahren mußte, daß seine Währung in Amerika unter den Kariffand sank, obwohl es doch sehr viel leichtere Abwehrmittel dagegen hatte als wir in unserer belagerten Festung, werden sie vielleicht mit ihren törichten Reden vorsichtiger werden. Oesterreich hat (von Kriegszwecken abgesehen) schon deshalb sehr erhebliche Zahlungen regelmäßig an das Ausland zu leisten, weil große Beträge seiner Anleihen vor allem in Deutschland untergebracht sind, deren Zinsen fällig werden. Die Vererbung von Gold wäre der Oesterreich-Ungarischen Bank naturgemäß sehr wenig erwünscht; so dient jetzt die Anleihe dazu, der österreichischen Finanzverwaltung ein Guthaben in Deutschland zu schaffen, aus dem die Zahlungsvorgängen an das Ausland und vor allem an Deutschland selbst befristet und für weitere Auslandsbezüge die Mittel bereitgestellt werden können.

#### Frankreich.

##### Französische Kammerdebatten.

Paris. (W.L.W.) Die Kammer Sitzung am Donnerstag, in der der Gesetzentwurf Dalbiez erörtert wurde, verlief sehr bewegt. Der Sozialist Affin-Dugens griff die Regierung heftig an und warf dem Kabinett vor, es habe sich auf eine burdass unparlamentarische Weise gebildet und den Parlamentarismus unterdrückt.

Wenn man, so rief Affin aus, mit Dekreten regiert und das Parlament diskreditieren läßt, so bereitet man die Wege zur Diktatur vor. Unter lebhaftem Protesten des Zentrums und der Rechten forderte Präsident Deschanel Affin auf, sich ungeschickliche Angriffe zu enthalten. Affin verlas sodann Briefe und Beschlüsse von Arbeitervereinen, aus denen hervorging, daß bei der Verteilung der Mannschaften für die Landesverteidigung in den arbeitenden Betrieben starke Günstlingswirtschaft bestehe. Eine große Zahl von frontdienstfähigen Mannschaften habe sich dank ihrer Beziehungen vom Frontdienst gedrückt. Affin griff einzelne Abgeordnete der Rechten an. Er wurde vom Präsidenten wiederholt zur Ordnung gerufen.

Darauf ergriff der Vorsitzende des Heeresauschusses, General Bedoya, das Wort. Er erklärte, der Krieg werde lang sehr lang sein. Die Annahme des Gesetzesentwurfes sei eine Notwendigkeit. Dieser bedeute die Wahrung der Unabhängigkeit und die Freiheit der Nation. Bedoya verlas gleichfalls Beschlüsse, darunter einen Brief eines Offiziers von der Front, in dem Einspruch gegen die Drückerei erhoben wird. Bedoya wollte Angaben über die geheimen Verhandlungen des Heeresauschusses über den Gesetzentwurf machen. Ein großer Teil des Hauses, das den Ausführungen Bedoyas unruhig und mit zahlreichen Unterbrechungen zusah, brach in die Ausrufe: „Demission!“ aus. Die Unruhe erreichte den Höhepunkt. Bedoya konnte seine Rede nicht beenden.

Der Berichterstatter für den Gesetzentwurf, der Abgeordnete Paté, bemühte sich, den Unruhesturm zu beschwichtigen. Angesichts der unruhigen Haltung des Hauses hat Paté, die Fortsetzung der Debatte auf den nächsten Donnerstag zu verlegen, damit der Heeresauschuh Zeit habe, sich mit dem Kriegsminister über eventuelle Änderungen im Gesetzentwurf und die endgültige Fassung verständigen zu können; er hoffe dann, einen Text zu bringen, der allen Genugtuung geben und die heilige Einigkeit nicht verletzen werde. Gemäß dem Antrag wurde die Debatte am Donnerstag fortgesetzt.

Die ganze Presse bespricht den Vorgang. Zum erstenmal seit Kriegsausbruch treten die Parteigegenstände wieder stärker hervor. Die Meinungen der Wähler, die zum größten Teil von der Zensur stark gestrichen worden sind, erwecken den Eindruck, daß die Parteien der Linken, die den Antrag Dalbiez eingebracht haben, ihn unterstützen, um gegen das Regime Poincaré, Viviani und Millerand zum mindesten eine kleine Handhabe zu besitzen, deren nationalitätliche, oft auch liberale Haltung, insbesondere von den Sozialisten, oft scharf kritisiert worden war. Alle Wähler vermieden um der Einigkeit willen, und wegen der Zensur, tiefer auf die Ursache der Zwischenfälle in der Kammer einzugehen.

Die Russen erregende ungenügend schaffenskräftig, die bei der Kammerdebatte über die Drückerei-Wirtschaft der Obmann des Heeresauschusses, der pensionierte General Bedoya, an einigen Kriegsministerellen Wort übte, wurde gior



Amerikanische Kritik der Note Wilsons.

Amsterdam, 22. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der hier eingetroffene New York American kritisiert Wilsons Note und besagt, die sofortige Annahme durch die Deutschen werde durch den bedingungslosen Angriff Wilsons auf die Anwendung von Unterseebooten für die Blockadeoperationen in Frage gestellt. — Evening Post schreibt: Selbst wenn Deutschland sich in der Lage befände, die Vereinigten Staaten in diesem besonderen Punkte zu befriedigen, so bleibt doch die enorme Schwierigkeit, unsere Forderung zu befriedigen, den ganzen Plan der Kriegführung mit Unterseebooten aufzugeben und es wird Zeit zum Nachdenken erfordern, diese Schwierigkeit zu überwinden. — Brooklyn Eagle betont, die Verletzung eines britischen Handelschiffes ohne vorherige Warnung würde in Washington nur dann zu einem Einspruch berechtigen, wenn Amerikaner dabei ihr Leben verlieren. Wir können und dürfen, sagt das Blatt, Deutschland nicht die Bedingungen für die Operationen seiner Unterseeboote vorschreiben und können nicht verlangen, daß ihre Tätigkeit eingeschränkt wird, solange nicht amerikanische Rechte dabei verletzt werden.

London, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuter. Bei seiner Ankunft in Newcaslle hat der Kapitän des norwegischen Dampfers „Bernus“ gemeldet, daß er durch ein deutsches Unterseeboot angegriffen und getötet worden sei, eine große Menge der Ladung, die aus Lebensmitteln bestand, über Bord zu werfen. Darauf durfte er keine Reise fortsetzen.

London, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Reuter. Der Dampfer „Belgrave“ ist an der Küste von Pernambuco torpediert worden. Er wurde mit dem Kiel nach oben liegend nach Broadbeach geschleppt. Die Besatzung wird vermisst.

London, 24. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reuter-Büro meldet aus Norwisch die Torpedierung des mit Weizen von Montreal nach Hull bestimmten Londoner Dampfers „Munifiana“. Das Schiff wurde auf Strand gesetzt. Die Besatzung von 33 Mann wurde in Nowitsch gelandet.

Stagen, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Fischdampfer „Nord E. B. 1914“ aus Gesteinsfelsen ist auf Meilen nördlich von Stockholm von einem englischen Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung wurde von einem anderen deutschen Fischdampfer übernommen, mit Ausnahme des Kapitäns, der als Marineoffizier von den Engländern zurückbehalten wurde. Wie Stagens Avis meldet, ist die Besatzung heute früh halb 8 Uhr in den hiesigen Hafen eingebracht worden.

Wieder ein Zeppelinbesuch an der englischen Küste. Christiania, 22. Juni. (Tag.) Der Dampfer „Sotun“ kam gestern nach Stavanger und meldete, daß South Shields in der Nacht zum Mittwoch (den 16. Juni) von Zeppelinbombardiert wurde. Die Mannschaft wurde völlig durch einen großen Darm aus der Stadt geweht, und als sie auf Deck kamen, fiel eine Bombe auf das Ufer, so daß die Granatstücke über das Schiff fielen. Eine zweite Bombe folgte. Viele Einwohner liefen aus den Straßen umher, die ganze Stadt war in Erregung. Die Soldaten feuerten Geschosse in der Richtung auf die Zeppeline ab, die man aber wegen des Nebels nicht sehen konnte. Selbst die Scheinwerfer konnten den Nebel nicht durchdringen. In Shields wurde niemand getötet oder verwundet. Die Zeppeline hatten kurz vorher den Armstrongwerken einen Besuch abgestattet, wo 14 Bomben die Marinewerft und das Arsenal getroffen hatten. Hier wurden 17 Personen getötet und 40 verwundet. Vom Schiff aus konnte man sehen, daß in Shields die Nacht hindurch mehrere Gebäude in Flammen standen und in Asche gelegt wurden. Der angerichtete Schaden bei Armstrong ist ungeheuer groß, und die Arbeit mußte deswegen sehr eingeschränkt werden.

Die Sicherstellung des Wechsels und Brotbedarfs aus der neuen Ernte. Wien, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Heute wurden durch kaiserliche Verordnung die erforderlichen Maßnahmen für die Sicherstellung des Bedarfs an Weizen und Brot aus der neuen Ernte getroffen. Gleichgültig wird auch das abgeänderte Statut der Kriegsgesetzliche Verzehrsanstalt veröffentlicht. Die infamische Verzehrsanstalt veröffentlicht. Die infamische Verzehrsanstalt veröffentlicht. Die infamische Verzehrsanstalt veröffentlicht.

Die Rückkehr französischer Zivilinternierter. Genf, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die dritte Liste der über Genf nach Frankreich zurückgeführten französischen Zivilinternierten wurde veröffentlicht. Sie umfaßt 12.000 Namen. Mit den schon erschienenen drei früheren Listen beträgt die Zahl der Namen im ganzen 46.000.

Schwere Stunden für Frankreich. Paris, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Hervé erklärt in der Guerre Sociale: Frankreich durchläuft augenblicklich schwere Stunden. Der Mangel an Munition, der Munitionsmangel der Engländer, das Verlangen der erhofften großen Frühjahrsoffensive an der französischen Front, vor allem das Mangeln der Ausrüstung Deutschlands bedeuten schwere Entzünungen für die öffentliche Meinung Frankreichs. Die unerwartete große Widerstandskraft der Centralmächte mache alle Berechnungen zu nichts. Man müsse deshalb alle Mittel anwenden, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. Hierzu sei vor

allen nötig, daß Rußland weniger hartnäckig wäre, und nicht ärgere, die Intervention Rumaniens durch Gebietsräumungen herbeizuführen, denn der Besitz von Konstantinopel würde für Rußland eine genügende Entschädigung sein, ferner müsse man ein Eingreifen Japans um jeden Preis herbeiführen. Es sei traurig, denken zu müssen, daß England die Bestimmungen des Bündnisses mit Japan längst zur Wirksamkeit gebracht hätte, wenn der Feind in England stünde und die englische Armee unfähig wäre, den Eindringling allein zu verjagen. Man scheine sich in den alliierten Staaten keine Rechenschaft darüber zu geben, wie sehr Frankreich wünsche, den deutschen Militarismus zu brechen, ohne einen neuen Winterfeldzug führen zu müssen.

Neue Kriegsanleihe in England.

London, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Unterhaus. Bei der Einbringung der Anleihebill sagte der Schatzkanzler Mac Kenna: Am letzten Samstag habe sich das gesamte Defizit auf 518 Millionen Pfund belaufen. Dagegen habe die Regierung bei der Bank von England Gelder geborgt, die gegenwärtig weniger als 50 Millionen Pfund betragen. Diese Summe sollte jetzt im Interesse der Goldreserve und der Erhaltung des Wechselkurses zurückbezahlt werden. Am die täglichen Ausgaben, die demnach die täglichen Einnahmen um 2 1/2 Millionen Pfund übersteigen würden, decken zu können, beabsichtige die Regierung die Vergabe einer Anleihe, bei der das Publikum das Geld leihen und nicht nur die großen Banken. Der Zinssatz dieser neuen Anleihe soll 4 1/2 Prozent betragen. Wenn dieser hohe Zinssatz auch behauptet werden sollte, so müßte man den Zinshabern der alten Kriegsanleihe, die bereits 4 1/2 Prozent bekommen, sowie den Zinshabern von Staats- und Annuitäten das Gelegentliche geben, ihre Werte in neue Kriegsanleihe umzuwandeln. Zudem solle ja gerade dieser hohe Zinssatz das Publikum anziehen, um zu zeigen, denn die Regierung werde viele Hundert Millionen brauchen. Ueber die Konsole äußert sich Mac Kenna, daß der gegenwärtige Minimalpreis von 6 1/2% nur durch den Zwangszus erhalten werden könne. Sie würden sonst erheblich tiefer stehen. Wenn alle Konsole konvertiert würden, würden sofort mindestens 400 Millionen neue Anleihe gezeichnet werden, da Konsole, alle Kriegsanleihe und Annuitäten nur konvertiert werden könnten, wenn die Zinshaber den gleichen Betrag neuer Kriegsanleihe zeichnen. Es sei aber besser, den genauen Betrag umzufixieren. Die kleinen Anleihebesitzer von 5 Sch., die auf den Postämtern käuflich sein würden, sollten 5 Prozent bringen können und außerdem auf Sicht in Vorgeblich eingewechselt werden können, in welchem Falle jedoch die Vergütung aufhöre. Der Unionist Fredric Warburton schlägt die Soßen der Konversion der Konsole und der alten Kriegsanleihe für die Steuerzahler auf 3.500.000 Pfund vermehrte jährliche Zinszahlung.

Berlin, 23. Juni. Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Englische Depeschen schildern den Sturm der Londoner Sparrer, die sich ihren Anteil an der Kriegsanleihe sichern wollen. Die Depeschen betonen, daß das Publikum diese als vorzügliche Kapitalanlage betrachte.

Neue Munitionsindustrie.

London, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reuter-Büro meldet aus Remorq: Hier ist eine neue Schrapnellindustrie entstanden. Sie erfolgt von den Regierungen Europas Aufträge im Gesamtbetrag von 25 Millionen Geschossen.

„England muß viel mehr leisten als bisher.“ London, 22. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Times bringt eine Reihe von Artikeln, um die Leistungen Joffre und Frankreich zu schildern und schreibt dazu in einem Leitartikel: Es ist von großer Wichtigkeit, daß die Engländer sich beständig vor Augen halten, wie relativ klein die Rolle ihrer Armee im Weltkrieg auf dem Kontinent bisher gewesen ist. England muß viel mehr leisten als bisher, um seinen vollen Anteil an der Niederwerfung Deutschlands zu leisten. England wirkt nicht die volle Stärke seiner Mannschaften in die Waagschale, obwohl für England ebensoviel und vielleicht mehr auf dem Spiele steht, als für Frankreich und der Ausgang des Krieges für beide von gleich vitaler Bedeutung ist.

Sozialistische Abgeordnete nach Sibirien transportiert.

Petersburg, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Njetch vom 17. Juni berichtet: Fünf zur Verbannung verurteilte sozialdemokratische Reichstagsmitglieder wurden per Schub nach Sibirien transportiert.

Beruhigungsversuche in Rußland.

London, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Nach einer Meldung der Daily Mail aus Petersburg sind auf den öffentlichen Plätzen in Petersburg Plakate des Generalstabes angeschlagen, in denen die Nation aufgefordert wird, sich völlig ruhig zu verhalten. In den Plakaten wird erklärt, daß nur die offiziellen Berichte ein wahres Bild der Lage ergäben und daß die umlaufenden Gerüchte über eine Katastrophe nur von ängstlichen und überwollenden Personen in Umlauf gesetzt seien. Der Generalstab behauptet, daß sich die Lage in Bezug auf die Versorgung mit Munition von Tag zu Tag verbessere, sowie daß Rußland in der Lage sei, die Versorgung der Front zu übernehmen. Die Plakate sind von jungen Mannschaften zur Verfügung gebracht. Der Generalstab macht aber darauf aufmerksam, daß einige Zeit vergehen würde, ehe Rußland imstande sei, eine kräftige Offensive einzuleiten. Weiter heißt es, daß Rußland in den ersten Monaten des Krieges unter den Alliierten die größten Verluste erlitten und überhaupt am meisten gelitten habe.

Wirtschaftliche Sorgen.

Petersburg, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Njetch teilt mit, es bestünde die Absicht, den Semstwo die Berechtigung einzuräumen, Höchstpreise für Lebensmittel auch in den ländlichen Distrikten einzuführen, wie sie bisher nur in den Städten bestanden haben. Der Njetch erhebt hiergegen Einspruch, da bereits schlimme Erfahrungen mit den Höchstpreisen gemacht worden sind, weil die Produzenten zu diesen Preisen nicht verkauft hätten.

Petersburg, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Vertreter der Börse haben dem Handelsminister ein Gesuch gegen Erhöhung der Eisenbahntarife überreicht, da sonst das Wirtschaftsleben noch mehr geschädigt würde.

Zur Verurteilung Dewets.

London, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Reuter-Büro meldet aus Bloemfontain: Bezüglich der Behauptung, daß die Regierungspolitik in der Angelegenheit des Feldzuges gegen Deutsch-Südwestafrika im Widerspruch mit dem Verteidigungsgesetz gestanden habe, setzte der Richter Lang auseinander, daß selbst wenn die Politik der Regierung ungesetzlich gewesen wäre, dies nicht deren Unlawfulness gezeichnet hätte. Lange, der Mitglied des besondern Gerichtshofes zur Verurteilung der Kaprebellanten war, erklärte weiter, es sei kein Fall so ernst, wie der Dewets. Herabzusetzen sei, daß Dewet sich zum Aufstand gegen die Regierung in einem Augenblick entschloß, als die Regierung und der Herrscher in einen Krieg verwickelt waren. Dewet habe, indem er den Versuch machte, Macht zu erreichen, nicht geahnt, dem Feinde zu helfen. Das Unfugliche, daß Dewet, solange die Berufung anhängig ist, gegen Bürgerhaft freigelassen oder als Präventivgefangener behandelt werde, wurde abgewiesen.

München, 22. Juni. Der König von Bayern begibt sich nächster Tage für einige Zeit zum erstenmal nach dem Osten, um auch hier seine siegreichen Truppen zu begrüßen.

Berlin, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Berl. Volk-Anz. meldet aus Genf: Bei dem neuen Bombardement von Düren sind 200 Tote und Verwundete auf 200 beziffert.

Brüssel, 22. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Generalgouverneur erläßt folgende Verordnung: Urkunden, die von einer deutschen öffentlichen Behörde oder von einer öffentlichen Behörde versehen wurden, sind zum Gebrauch in Belgien zuzulassen, wenn sie durch den Verwaltungschef beim Generalgouverneur legalisiert sind.

Moskau, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Baumwollfabrikanten haben die Einführung von Höchstpreisen für Baumwolle verlangt, da große Teuerung darin bestehe, ebenso eine Aufnahme der vorhandenen Vorräte.

Der Krieg im Orient.

Bericht des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier meldet: Unsere in der Richtung auf Oity (Kaukasus, A.) operierenden Truppen verjagten durch die von ihnen unternommenen zahlreichen Angriffe mit Erfolg den in diesen Gegenden befindlichen starken rechten Flügel des Feindes nach Osten. Infolge dieser Angriffe bemächtigten sich unsere Truppen wichtiger feindlicher Stellungen und machten dabei reiche Beute. Die letzten von uns gefangenen Russen erzählten, daß in Rußland sogar 50jährige Leute ausgehoben und mit Verbrenngewehren ausgerüstet werden und daß die neuen Rekruten sowie die Bevölkerung in mehreren Ortschaften sich gegen den Krieg erhoben haben.

An der Dardanellenfront unternahm der Feind mit Unterstützung seiner großflügeligen Kanonen und der jüngst erhaltenen Verstärkungen am Morgen des 21. Juni mehrere Angriffe gegen unsere Südküste bei Sedd-ul-Bahr, doch scheiterten auch diese Angriffe, welche bis nach Witternacht dauerten, vollständig. Der Feind, der sehr blutige Verluste erlitt, wurde getrieben und nach seinen früheren Stellungen zurückgedrängt. Am 20. Juni beschädigte eine unserer der Gruppe nördlich von Ari Burun angehörenden Batterien mit ihrem wirksamen Feuer zwei große feindliche Transportschiffe, welche in dieser Gegend an der Küste kreuzten, und zwangen sie, sich zu entfernen. Am 21. Juni morgens zerstörte unsere Artillerie vollständig eine Batteriestellung, die der Feind auszubauen im Begriffe war.

Von den anderen Fronten ist nicht Wichtiges zu melden.

Der Krieg mit Italien.

Die spanischen Bischöfe an den Papst. Rotterdam, 21. Juni. Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Einer Depesche der Morning Post aus Madrid zufolge richteten sämtliche spanischen Bischöfe an den Papst eine Petition, in der sie zu erkennen geben, daß, wenn der Papst seine große Mission in Rom nicht länger erfüllen und er Spanien als vorübergehenden Aufenthalt wählen sollte, das ganze Land jenem Entschluß begeistert zustimmen würde. Zuschriften in demselben Sinne, die die Unterschriften Laufender Spanier trügen, seien nach Rom geschickt worden.

Letzte Nachrichten

Vom 15. bis einschließlich den 25. dieses Monats sind sämtliche Briefträger verpflichtet, Anmeldungen auf Zeitungs-Bestellungen entgegenzunehmen und über die Abonnementsbeträge zu quittieren. Wer daher in der Zustellung unseres Blattes keine Unterbrechung erleiden will, der benutze diese Gelegenheit und erneuere auf diesem Wege das Abonnement auf unsere Zeitung.

Lezte Nachrichten

Leipzig, 24. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wegen der Veröffentlichung des Artikels „Gebot der Stunde“ von Bernheim, Haase und Kautsky und anderer Artikel wurde die Leipziger Volkszeitung vom stellvertretenden Generalkommando vorläufig auf eine Woche verboten.

Dresden, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Heute vormittag fand in Gegenwart sämtlicher Staatsminister und Mitglieder beider Ständekammern die feierliche Eröffnung des zu einer kurzen außerordentlichen Session zusammengetretenen sächsischen Landtages statt. Dem Landtage gingen außerordentliche Regierungsvorlagen zu über die Sinauschiebung der Wahlen für die zweite Kammer sowie der Anschließ des Krieges getroffenen Maßnahmen zur Sicherung der Volksernährung.

Wien, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser hat gestern den spanischen Botschafter in halbständiger Audienz empfangen. Der Botschafter überbrachte, der Neuen Freien Presse zufolge, dem Kaiser ein in herzlichen Worten gehaltenes Handschreiben des Königs von Spanien.

Die spanische Ministerkrise.

Madrid, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Agence Havas. Der König hat den Ministerpräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er erklärt, er bedauere, daß das spanische Kapital die Erwartungen, die die Regierung hegte, nicht erfüllt habe, aber deshalb solle sich die Regierung ihrer patriotischen Pflicht nicht entziehen. Der König ermarte Dato zur Aussprache. Allgemein herrscht die Meinung, daß das gesamte Kabinett bleibt. Das Telegramm des Königs gilt als sicheres Anzeichen hierfür.

Paris, 24. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Temps berichtet aus Madrid: Dato erklärte dem König, auf die neue Anleihe von 870 Millionen Pesetas seien nur 80 Millionen gezeichnet worden. Dadurch werde die beabsichtigte militärische Reorganisation unmöglich gemacht und der Rationalkredit beeinträchtigt.

Berlin, 23. Juni. Das Berliner Tageblatt meldet aus Luxemburg: In der Ortschaft Mündel erkrankten nach dem Genuß von in verzinkten Eisenblech gefüllten hergestellten Käse von einer Familie fünf Personen. Eine Tochter ist gestorben.

Briefkasten der Geschäftsstelle.

R. Offenburg. Fragliche Adresse ist uns nicht bekannt. Wir haben den eingehenden Brief besorgt.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten. 22. Juni: Adolf Seiler von Stein, Tapezierer hier, mit Frieda Kemmerle von hier. 23. Juni: Oskar Augustin von Engberg, Ingenieur hier, mit Emma Lilo von Odenhausen. 23. Juni: Konrad Rohrbach von Mannheim, Gerichtskassierer hier, mit Elisabeth Pfeiffer von Emmendingen. Geburten. 17. Juni: Berthold Max, Vater August Jung, Hafnermeister. — 18. Juni: Margarete Anna, Vater Adolf Waigel, Maschinist. — 20. Juni: Franziska Käthe, Vater Georg Graf, Welter. — 23. Juni: Hilba Veria, Vater Adolf Wiedemann, Maschinenführer. Todesfälle. 21. Juni: Josef Ruf, Kaiser, Ehefrau, alt 48 Jahre. — 22. Juni: Wilhelmine Sondheim, alt 50 Jahre, Ehefrau des Olfers Wilhelm Sondheim.

Anwärter Gesorbene.

(Anmeldungen von auswärts erscheinen unter dieser Rubrik gratis.)

Südlingen: Konstantin Mayer, Uhrmacher, alt 66 Jahre alt. Todtau: Dr. Josef Eugenhofer, prakt. Arzt, 44 Jahre alt.

Handelsteil

Berlin, 23. Juni. (W.L.B. Nicht amtlich.) Börsen- und Handelsnachrichten. Das Geschäft im freien Warenverkehr bewegte sich in engen Grenzen. Nach der starken Kauflust der letzten Tage verhielt sich die Spekulation eher zurückhaltend. Kurse die genannt wurden, ließen meist nur geringfügige Veränderungen erkennen. Besonders Interesse gab sich für Kohlenaktien fund, die einige Waren.

Wern, 23. Juni. Wernher Frühbottmarkt. Kirchen zirka 23 Zentner 13-22 Mark; Heidebeeren zirka 0,80 Zentner 23-32 Mark; Johannisbeeren 0,80 Zentner 20 Mark; Himbeeren 0,70 Zentner 35-38 Mark; Stachelbeeren 0,40 Zentner 16-18 Mark.

Nachpreis- und Schlachtberichte.

Karlsruhe, 23. Juni. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Am Abend waren 15 Fleischverkäufer, welche verkauften: Ochsenfleisch zu 116-146 Pfg., Rindfleisch 116-146 Pfg., Kalbfleisch 90-100 Pfg., Kalbsfleisch 120-140 Pfg., Kalbsfleisch 140 Pfg., Schweinefleisch mit Schwanz und Weilage 160 Pfg., Schweinefleisch und -Koteletts 170 Pfg., Hammelfleisch 100-140 Pfg. das Pfund.

Rhein-Wasserstands-Nachrichten.

vom 23. Juni 1915: Konstanz, 5.00; Bosen, 4.24-0.02m; Wingen, 6.0. Rheingau, 7.00; Rhein 3.27-0.07m; Wetzlar, 7.00; Rheingau, 8.00; Rhein 4.26-0.05m; Ripp, 7.00; Rhein 2.26-0.05m; Hellbrunn, 8.0. Rheingau, 0.10-0.01m; Wulst, 8.00; Rhein 1.47-0.05m; Rupp, 11.00. Mainz, 0.20-0.02m; Wetzlar, 8.00; Rhein 1.30-0.05m.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern guten Vater, Schwiegervater und Grossvater

Hermann Huber

Gräfllich von Kageneckscher Verwalter nach schweren, mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 83. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

in tiefer Trauer:

Frau Hedwig Walter, geb. Huber.

Emil Walter, Apotheker, Rottweil a. N., und Enkelkinder.

Freiburg i. B., den 23. Juni 1915. Karlstrasse 9.

Die Beerdigung findet am Freitag, 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, das Opfer am Samstag, 26. Juni, morgens 9 Uhr, im Münster statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Elisabeth Haag

heute vormittag 11 Uhr nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 60 Jahren, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Martin Haag.

Klara Müller, geb. Haag.

Engelbert Haag.

Otto Müller.

Marie Haag, geb. Schneider.

Karlsruhe, den 23. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 1/3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Luisenstrasse 87.

Kathol. Männerverein der Oststadt.

Todes-Anzeige.

Am 6. Juni ds. Js. starb den Heldentod für sein Vaterland auf dem Felde der Ehre unser Vorstandsmitglied

August Oser

Packer, Ersatzreservist Infanterie-Regiment Nr. 142.

Sowohl als Mitglied der Gesangsabteilung wie als Vorstandsmitglied von vorbildlicher Gewissenhaftigkeit, Pflichttreue und Arbeitsfreudigkeit betrauert der Verein den Verlust dieses kernhaften Mannes aufs Tiefste. Die Erinnerung an ihn wird allezeit in Ehren gehalten werden.

Karlsruhe, den 23. Juni 1915.

Der Vorstand.

Der Trauergottesdienst findet am 28. Juni, morgens 7 Uhr, in der Bernhardskirche statt.

Drud u. Verlag von Zeitschriften u. Werken

übernimmt bei mäßiger Preisberechnung die Buchdruckerei „Badenia“ Karlsruhe (Baden). Aufträgen erbeten. Kostenberechnung bereitwilligst.

Vergabung von Bauarbeiten

für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe. Im Auftrag des Stadtrats der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe haben wir für die Erbauung des Konzertsaalgebäudes auf dem alten Festplatz in Karlsruhe nachstehende Arbeiten zu vergeben:

Möblierung verschiedener Räume.

Angebotsformulare und Bedingungen werden von der örtlichen Bauleitung, Stadtbüro, Festplatz (beim Stadgarteneingang) im Anmeldezimmer vom Freitag, den 25. Juni 1915 bis zum Samstag, den 8. Juli 1915 einschließlich soweit solche vorhanden, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr vormittags abgegeben. Zeichnungen können ebenfalls in der vorbezeichneten Zeit eingesehen werden; abgegeben werden Zeichnungen nicht. Die Angebote sind bis zum Mittwoch, den 7. Juli 1915, vormittags 9/11 Uhr, pünktlich an die „Örtliche Bauleitung, Stadtbüro Festplatz“ adressiert, dort portofrei einzulegen. Die Eröffnung der Offerte erfolgt im Stadtbüro um 1/2 12 Uhr. Karlsruhe, den 22. Juni 1915. Curjel & Moser, Architekten.

Bekanntmachung.

Ueber das Eigentum an der von den eigenen Truppen und vom Feinde beschossenen Munition und an erbeuteten Gegenständen sind Zweifel herabgesetzt.

Weswegen im folgenden bekannt gegeben:

Alle im Eigentum der deutschen Heeresverwaltungen stehenden Gegenstände bleiben im Inlande wie im Ausland auch dann in deren Eigentum, wenn sie verloren oder wie z. B. auch Munitionsteile, bei irgend einer Gelegenheit und aus irgend einem Grunde zurückgelassen werden.

Den Berufslosen staatl. Diensten steht ferner für das Inland wie für das Ausland die ausschließliche Verfügung zu, das Aneignungsrecht an der „Kriegsbeute“, d. h. an der Ausrüstung des Feindes und an den von ihm zurückgelassenen Munitionsteilen, auszuüben.

Ebenso wie deshalb der Soldat, der feindliches Eigentum erbeutet, oder die Behörde, die es beschlagnahmt, zur Ablieferung verpflichtet ist, muß jeder, der solche Gegenstände im Inlande oder in dem von deutschen Truppen besetzten Auslande an sich nimmt, sie unverzüglich an die nächste deutsche Militär- oder Zivilbehörde abliefern, die ihrerseits verpflichtet ist, alle Beutestücke den zuständigen Beuteverwaltern zuzuführen. Nur für die Truppen besteht die Ablieferungspflicht insoweit nicht, als sie die Beutestücke zur Verbesserung oder Ergänzung der eigenen kriegsmässigen Ausrüstung bedürfen, oder sie anderen im Felde stehenden Truppen zu diesem Zweck alsbald zuführen.

Wer als Privatperson Fundstücke von der Ausrüstung der kämpfenden Truppen abliefern, hat im Inlande Anspruch auf den gesetzlichen Finderlohn; im feindlichen Auslande wird ein Finderlohn in der Regel zugewilligt werden.

Nach dem Reichs-Strafgesetzbuch muß jede widerrechtliche Aneignung von Beute oder Fundstücken als Diebstahl (§§ 242 ff.) oder Unterschlagung (§ 246), nach dem Militär-Strafgesetzbuch gegebenenfalls als „eigenmächtiges Beutemachen“ (§ 128) mit harter Gefängnisstrafe, unter Umständen sogar mit Zuchthausstrafe belegt werden, und zwar nach §§ 7 und 161 Militär-Strafgesetzbuch auch dann, wenn die Tat in einem von deutschen Truppen besetzten ausländischen Gebiet begangen wird.

Wer sich widerrechtlich Beute- oder Fundstücke aneignet, erwirbt selbst kein Eigentum daran und kann es auch nicht durch Verkauften oder Verlaufen auf andere Personen übertragen. Die Militär- und Zivilbehörden sind deshalb zur Beschlagnahme befugt.

Wer solche Gegenstände durch Verkauf oder Kauf an sich bringt, kann sich dadurch der Hehlerei schuldig machen.

Es wird daher vor Aneignung oder Ankauf dringend gewarnt und hiermit die Anforderung verbunden, alle bisher aus Nichts-kenntnis ohne Anzeige eigenmächtig in Verwahrung gehaltenen oder erworbenen Beutegegenstände unverzüglich an die Militär- oder Zivilbehörde, im Ausland an die nächste Militärbehörde abzuliefern. Wer ohne Befehl im Besitze solcher Stücke betroffen wird, legt sich die an der Aneignung etwa Mitbeteiligten der Gefahr unangenehmer strafrechtlicher Verfolgung aus.

Karlsruhe, den 12. Dezember 1914.

Stellvertretendes Generalkommando XIV. Armee-Korps.

J. M. Melchior, Oberstleutnant.

Obige Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos hier vom 12. Dezember 1914 bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntnis.

Karlsruhe, den 17. Juni 1915.

Großh. Bezirksamt.

W. I. 776. 15 K. R. A.

Ausführungs-Bestimmungen

zu der Bekanntmachung betreffend Herstellungsverbot, Beschlagnahme und Verbands-erhebung für Militärtücher (W. I. 1/5. 15 K. R. A.).

I. § 3 Absatz 2 Ziffer 10 der Verfügung W. I. 1/5. 15 K. R. A. wird dahin erläutert, daß die darin angegebenen Lieferungsverpflichtungen nur dann als vollständig gelten und die zur Ausführung dieser Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Mengen von Militärtüchern von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen sind, wenn durch die ordnungsmäßig angefertigten amtlichen Bescheinigungen der Nachweis erbracht ist, daß die zu liefernden Waren letzterhand zur Gründung von Lieferungsverträgen gebraucht werden, die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, mit einer der unter § 3, Absatz 2 Ziffer 1 a-d genannten Stellen abgeschlossen waren.

Die amtlichen Bescheinigungen, aus deren Vorhandensein sich zu ersehen ist, werden den Personen, die unmittelbare Lieferungsverträge mit dem Bescheinigungs-Beschaffungsamt oder einem deutschen Kriegs-Beschaffungsamt haben, auf Anforderung vom Volksgewerbedeamant Berlin SW. 48, Berl. Seebemannstraße Nr. 11, überhandt.

II. Werden Tücher, die mittels des Meldezeichens 4 gemeldet sind, vom Besteller oder dem sonst Empfangsberechtigten nicht angenommen, oder wird für sie vom Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein amtlicher Bescheinigung beigebracht, so hat sie der Lieferier zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich von neuem beim Volksgewerbedeamant anzunehmen und zwar unter Benutzung des Meldezeichens 1. Der neue Meldechein hat einen Hinweis auf die bereits früher mittels Meldezeichens 4 erfolgte Anmeldung derselben Tücher zu enthalten.

III. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, einem Expedienten oder Frachtführer übergebenen, aber erst nach dem 15. Mai 1915 in den Besitz des Empfängers gelangten Waren gelten im Sinne der Verfügung als schon durch die Uebergabe an den Expedienten oder Frachtführer in den Besitz des Empfängers gelangt.

IV. Kurze Säugen (Kudons), die nicht an der Verfertigung eines einheitlichen Uniformstückes (Mantels, Mantels oder Hoses) anstreifen, unterliegen nicht der Bekanntmachung W. I. 1/5. 15 K. R. A.

V. Freigabe beschlagnahmter Tücher erfolgt gegebenenfalls durch die Kriegsbücherei-Abteilung des Reg. Preuss. Kriegsministeriums.

VI. Die Regelung der weiteren Herstellung von Militärtüchern für die Zwecke der Militärbehörde erfolgt nur durch das Bescheinigungs-Beschaffungsamt, Berlin SW. 11, Altkanischer Platz 4.

VII. Die in § 9 für die Nachlieferung von Prüfungszeugnissen gestellte Frist wird bis zum 30. Juni 1915, die in § 9 gestellte Anmeldefrist wird bis zum 20. Juni 1915 einfach verlängert. Wohlgegend für die Anmeldung bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr.

VIII. Amtliche Meldezeichens sind nach dem 30. Juni 1915 nicht mehr in den Volkshäusern, sondern nur noch bei dem Volksgewerbedeamant erhältlich.

IX. Ein amtl. Handbuch mit allen Bestimmungen über die Beschlagnahme der Militärtücher und die Uebernahme der geeigneten Verbands- durch die Militärbehörde ist von dem Volksgewerbedeamant zum Preise von 0,50 Mk. zu beziehen. Karlsruhe i. B., den 10. Juni 1915.

Reg. Preuss. Generalkommando XIV. A. K.

Der Chef des Generalstabes:

v. Wolff, Oberst.

Dauernde Vertrauensstelle

sucht alleinstehender zuverlässiger bestens empfohlener älterer Kaufmann als stellvertretender Leiter des Geschäftes. Für korrekte Geschäftsführung feststehende Kantionsleistung. Bankreferenz. Eintritt nach Wunsch. Gest. Anerbieten unter 270 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Organist oder Küster.

Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 274 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Heirat.

Fabrikant, katholisch, 29 Jahre alt, vom Felde zurück, sucht alsbald sich mit einfachen kath. Fräulein mit Vermögen zu verheiraten. Angebote unter Nr. 268 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Festgefetzte

Schichtpreise für Metalle aller Art. Gilt Nachf., Karlsruhe, Zähringerstraße 64.

Fruchtsäfte

in Feldpost-Packungen, reinsten, bester Qualität, Reformhaus Neubert, Kaiserstrasse 122.

Der Bilderanzverkauf

von M. Mühlthaler dauert nur noch kurze Zeit. Ich verkaufe

religiöse Stiche, Gravüren, Landschaften u. Genrebilder, Kreuze u. Spiegel

zu jedem annehmbaren Gebot Karlsruhe, Erbprinzenstr. 26

Großherzog. Hoftheater

zu Karlsruhe. Donnerstag, den 24. Juni 1915. 83. Abonnements-Vorstellung der Abteil. C (genau Abonnementskarten).

Das Musikantenmädchen

Operette in drei Akten von Bernhard Buchbinder. Musik von Georg Jarno.

Musikantische Besetzung: F. Stäble. Szenische Besetzung: Fr. Herz. Personen:

Hänsel Gieseler, Hans Busbard, Herta Gieseler, Marie Hofel-Tomshilf, Prinz Gieseler, Emma Stern, Josef Gieseler, Kapellmeister beim Fürsten, Fritz Herz, Elena Monte-dini, Tänzerin an der Wiener Oper, J. Mayer, Der Lehrer, Hans Stewert, Brigitta, die Großkücherin, Grete Finger

Refel, die Aufwacht, Theresie Müller-Michel, Peter, Musikant und Diener des Fürsten, Georg Hoffmann, Salomon, Kassierer, J. Gemmecke, Hofdamen:

Komtesse Ralting, Berta Murm, Kammerfrau, Baronin, R. Studt, Baronin, Baron, Hermine, Kurt, Katerliche Wagen: Leopoldine, Graf Heiden, Sophie Hand, Graf Schulz, Anna Heinrich, Baron, Baron, Ella Auf, Ein französischer Hauptmann, Max Schneider, Ein Korporal, Josef Gröding, Katzi, ein Bauernmädchen, Johanna Mebe, Kavaliere, Damen, Pagen, Soldaten, Bauern, Bäuerinnen. Tänze: Paula Allegri-Wag.

Der erste Akt spielt in dem österreichischen Dorf Hofraun an der ungarischen Grenze, der zweite in dem ungarischen Städtchen Eisenstadt im Schloß des Fürsten, der dritte ebenfalls daselbst in der Wohnung des Kapellmeisters. Das Ganze gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Zwischen dem ersten und zweiten Akt liegt ein Zeitraum von zwei Monaten. Pausen nach dem ersten und zweiten Akt.

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr. Preise der Plätze: Balkon 1. Rthl. 2. Rthl., Speerthl. 1. Rthl. 2. Rthl., 1. Rthl., 2. Rthl., 3. Rthl., 4. Rthl., 5. Rthl., 6. Rthl., 7. Rthl., 8. Rthl., 9. Rthl., 10. Rthl., 11. Rthl., 12. Rthl., 13. Rthl., 14. Rthl., 15. Rthl., 16. Rthl., 17. Rthl., 18. Rthl., 19. Rthl., 20. Rthl., 21. Rthl., 22. Rthl., 23. Rthl., 24. Rthl., 25. Rthl., 26. Rthl., 27. Rthl., 28. Rthl., 29. Rthl., 30. Rthl., 31. Rthl., 32. Rthl., 33. Rthl., 34. Rthl., 35. Rthl., 36. Rthl., 37. Rthl., 38. Rthl., 39. Rthl., 40. Rthl., 41. Rthl., 42. Rthl., 43. Rthl., 44. Rthl., 45. Rthl., 46. Rthl., 47. Rthl., 48. Rthl., 49. Rthl., 50. Rthl., 51. Rthl., 52. Rthl., 53. Rthl., 54. Rthl., 55. Rthl., 56. Rthl., 57. Rthl., 58. Rthl., 59. Rthl., 60. Rthl., 61. Rthl., 62. Rthl., 63. Rthl., 64. Rthl., 65. Rthl., 66. Rthl., 67. Rthl., 68. Rthl., 69. Rthl., 70. Rthl., 71. Rthl., 72. Rthl., 73. Rthl., 74. Rthl., 75. Rthl., 76. Rthl., 77. Rthl., 78. Rthl., 79. Rthl., 80. Rthl., 81. Rthl., 82. Rthl., 83. Rthl., 84. Rthl., 85. Rthl., 86. Rthl., 87. Rthl., 88. Rthl., 89. Rthl., 90. Rthl., 91. Rthl., 92. Rthl., 93. Rthl., 94. Rthl., 95. Rthl., 96. Rthl., 97. Rthl., 98. Rthl., 99. Rthl., 100. Rthl., 101. Rthl., 102. Rthl., 103. Rthl., 104. Rthl., 105. Rthl., 106. Rthl., 107. Rthl., 108. Rthl., 109. Rthl., 110. Rthl., 111. Rthl., 112. Rthl., 113. Rthl., 114. Rthl., 115. Rthl., 116. Rthl., 117. Rthl., 118. Rthl., 119. Rthl., 120. Rthl., 121. Rthl., 122. Rthl., 123. Rthl., 124. Rthl., 125. Rthl., 126. Rthl., 127. Rthl., 128. Rthl., 129. Rthl., 130. Rthl., 131. Rthl., 132. Rthl., 133. Rthl., 134. Rthl., 135. Rthl., 136. Rthl., 137. Rthl., 138. Rthl., 139. Rthl., 140. Rthl., 141. Rthl., 142. Rthl., 143. Rthl., 144. Rthl., 145. Rthl., 146. Rthl., 147. Rthl., 148. Rthl., 149. Rthl., 150. Rthl., 151. Rthl., 152. Rthl., 153. Rthl., 154. Rthl., 155. Rthl., 156. Rthl., 157. Rthl., 158. Rthl., 159. Rthl., 160. Rthl., 161. Rthl., 162. Rthl., 163. Rthl., 164. Rthl., 165. Rthl., 166. Rthl., 167. Rthl., 168. Rthl., 169. Rthl., 170. Rthl., 171. Rthl., 172. Rthl., 173. Rthl., 174. Rthl., 175. Rthl., 176. Rthl., 177. Rthl., 178. Rthl., 179. Rthl., 180. Rthl., 181. Rthl., 182. Rthl., 183. Rthl., 184. Rthl., 185. Rthl., 186. Rthl., 187. Rthl., 188. Rthl., 189. Rthl., 190. Rthl., 191. Rthl., 192. Rthl., 193. Rthl., 194. Rthl., 195. Rthl., 196. Rthl., 197. Rthl., 198. Rthl., 199. Rthl., 200. Rthl., 201. Rthl., 202. Rthl., 203. Rthl., 204. Rthl., 205. Rthl., 206. Rthl., 207. Rthl., 208. Rthl., 209. Rthl., 210. Rthl., 211. Rthl., 212. Rthl., 213. Rthl., 214. Rthl., 215. Rthl., 216. Rthl., 217. Rthl., 218. Rthl., 219. Rthl., 220. Rthl., 221. Rthl., 222. Rthl., 223. Rthl., 224. Rthl., 225. Rthl., 226. Rthl., 227. Rthl., 228. Rthl., 229. Rthl., 230. Rthl., 231. Rthl., 232. Rthl., 233. Rthl., 234. Rthl., 235. Rthl., 236. Rthl., 237. Rthl., 238. Rthl., 239. Rthl., 240. Rthl., 241. Rthl., 242. Rthl., 243. Rthl., 244. Rthl., 245. Rthl., 246. Rthl., 247. Rthl., 248. Rthl., 249. Rthl., 250. Rthl., 251. Rthl., 252. Rthl., 253. Rthl., 254. Rthl., 255. Rthl., 256. Rthl., 257. Rthl., 258. Rthl., 259. Rthl., 260. Rthl., 261. Rthl., 262. Rthl., 263. Rthl., 264. Rthl., 265. Rthl., 266. Rthl., 267. Rthl., 268. Rthl., 269. Rthl., 270. Rthl., 271. Rthl., 272. Rthl., 273. Rthl., 274. Rthl., 275. Rthl., 276. Rthl., 277. Rthl., 278. Rthl., 279. Rthl., 280. Rthl., 281. Rthl., 282. Rthl., 283. Rthl., 284. Rthl., 285. Rthl., 286. Rthl., 287. Rthl., 288. Rthl., 289. Rthl., 290. Rthl., 291. Rthl., 292. Rthl., 293. Rthl., 294. Rthl., 295. Rthl., 296. Rthl., 297. Rthl., 298. Rthl., 299. Rthl., 300. Rthl., 301. Rthl., 302. Rthl., 303. Rthl., 304. Rthl., 305. Rthl., 306. Rthl., 307. Rthl., 308. Rthl., 309. Rthl., 310. Rthl., 311. Rthl., 312. Rthl., 313. Rthl., 314. Rthl., 315. Rthl., 316. Rthl., 317. Rthl., 318. Rthl., 319. Rthl., 320. Rthl., 321. Rthl., 322. Rthl., 323. Rthl., 324. Rthl., 325. Rthl., 326. Rthl., 327. Rthl., 328. Rthl., 329. Rthl., 330. Rthl., 331. Rthl., 332. Rthl., 333. Rthl., 334. Rthl., 335. Rthl., 336. Rthl., 337. Rthl., 338. Rthl., 339. Rthl., 340. Rthl., 341. Rthl., 342. Rthl., 343. Rthl., 344. Rthl., 345. Rthl., 346. Rthl., 347. Rthl., 348. Rthl., 349. Rthl., 350. Rthl., 351. Rthl., 352. Rthl., 353. Rthl., 354. Rthl., 355. Rthl., 356. Rthl., 357. Rthl., 358. Rthl., 359. Rthl., 360. Rthl., 361. Rthl., 362. Rthl., 363. Rthl., 364. Rthl., 365. Rthl., 366. Rthl., 367. Rthl., 368. Rthl., 369. Rthl., 370. Rthl., 371. Rthl., 372. Rthl., 373. Rthl., 374. Rthl., 375. Rthl., 376. Rthl., 377. Rthl., 378. Rthl., 379. Rthl., 380. Rthl., 381. Rthl., 382. Rthl., 383. Rthl., 384. Rthl., 385. Rthl., 386. Rthl., 387. Rthl., 388. Rthl., 389. Rthl., 390. Rthl., 391. Rthl., 392. Rthl., 393. Rthl., 394. Rthl., 395. Rthl., 396. Rthl., 397. Rthl., 398. Rthl., 399. Rthl., 400. Rthl., 401. Rthl., 402. Rthl., 403. Rthl., 404. Rthl., 405. Rthl., 406. Rthl., 407. Rthl., 408. Rthl., 409. Rthl., 410. Rthl., 411. Rthl., 412. Rthl., 413. Rthl., 414. Rthl., 415. Rthl., 416. Rthl., 417. Rthl., 418. Rthl., 419. Rthl., 420. Rthl., 421. Rthl., 422. Rthl., 423. Rthl., 424. Rthl., 425. Rthl., 426. Rthl., 427. Rthl., 428. Rthl., 429. Rthl., 430. Rthl., 431. Rthl., 432. Rthl., 433. Rthl., 434. Rthl., 435. Rthl., 436. Rthl., 437. Rthl., 438. Rthl., 439. Rthl., 440. Rthl., 441. Rthl., 442. Rthl., 443. Rthl., 444. Rthl., 445. Rthl., 446. Rthl., 447. Rthl., 448. Rthl., 449. Rthl., 450. Rthl., 451. Rthl., 452. Rthl., 453. Rthl., 454. Rthl., 455. Rthl., 456. Rthl., 457. Rthl., 458. Rthl., 459. Rthl., 460. Rthl., 461. Rthl., 462. Rthl., 463. Rthl., 464. Rthl., 465. Rthl., 466. Rthl., 467. Rthl., 468. Rthl., 469. Rthl., 470. Rthl., 471. Rthl., 472. Rthl., 473. Rthl., 474. Rthl., 475. Rthl., 476. Rthl., 477. Rthl., 478. Rthl., 479. Rthl., 480. Rthl., 481. Rthl., 482. Rthl., 483. Rthl., 484. Rthl., 485. Rthl., 486. Rthl., 487. Rthl., 488. Rthl., 489. Rthl., 490. Rthl., 491. Rthl., 492. Rthl., 493. Rthl., 494. Rthl., 495. Rthl., 496. Rthl., 497. Rthl., 498. Rthl., 499. Rthl., 500. Rthl., 501. Rthl., 502. Rthl., 503. Rthl., 504. Rthl., 505. Rthl., 506. Rthl., 507. Rthl., 508. Rthl., 509. Rthl., 510. Rthl., 511. Rthl., 512. Rthl., 513. Rthl., 514. Rthl., 515. Rthl., 516. Rthl., 517. Rthl., 518. Rthl., 519. Rthl., 520. Rthl., 521. Rthl., 522. Rthl., 523. Rthl., 524. Rthl., 525. Rthl., 526. Rthl., 527. Rthl., 528. Rthl., 529. Rthl., 530. Rthl., 531. Rthl., 532. Rthl., 533. Rthl., 534. Rthl., 535. Rthl., 536. Rthl., 537. Rthl., 538. Rthl., 539. Rthl., 540. Rthl., 541. Rthl., 542. Rthl., 543. Rthl., 544. Rthl., 545. Rthl., 546. Rthl., 547. Rthl., 548. Rthl., 549. Rthl., 550. Rthl., 551. Rthl., 552. Rthl., 553. Rthl., 554. Rthl., 555. Rthl., 556. Rthl., 557. Rthl., 558. Rthl., 559. Rthl., 560. Rthl., 561. Rthl., 562. Rthl., 563. Rthl., 564. Rthl., 565. Rthl., 566. Rthl., 567. Rthl., 568. Rthl., 569. Rthl., 570. Rthl., 571. Rthl., 572. Rthl., 573. Rthl., 574. Rthl., 575. Rthl., 576. Rthl., 577. Rthl., 578. Rthl., 579. Rthl., 580. Rthl., 581. Rthl., 582. Rthl., 583. Rthl., 584. Rthl., 585. Rthl., 586. Rthl., 587. Rthl., 588. Rthl., 589. Rthl., 590. Rthl., 591. Rthl., 592. Rthl., 593. Rthl., 594. Rthl., 595. Rthl., 596. Rthl., 597. Rthl., 598. Rthl., 599. Rthl., 600. Rthl., 601. Rthl., 602. Rthl., 603. Rthl., 604. Rthl., 605. Rthl., 606. Rthl., 607. Rthl., 608. Rthl., 609. Rthl., 610. Rthl., 611. Rthl., 612. Rthl., 613. Rthl., 614. Rthl., 615. Rthl., 616. Rthl., 617. Rthl., 618. Rthl., 619. Rthl., 620. Rthl., 621. Rthl., 622. Rthl., 623. Rthl., 624. Rthl., 625. Rthl., 626. Rthl., 627. Rthl., 628. Rthl., 629. Rthl., 630. Rthl., 631. Rthl., 632. Rthl., 633. Rthl., 634. Rthl., 635. Rthl., 636. Rthl., 637. Rthl., 638. Rthl., 639. Rthl., 640. Rthl., 641. Rthl., 642. Rthl., 643. Rth